

„Fast alle Simonis-Fotos von mir sind mit meinem beruflichen Werdegang verbunden.“

Hannes Androsch

Interview, Wien, 16. Jänner 2010

Hannes Androsch (*18. April 1938) prägte als Finanzminister (1970-1981) und Vizekanzler (1976-1981) in der Ära von Bruno Kreisky die österreichische Politik nachhaltig, 1981-1988 war er Generaldirektor des Creditanstalt-Bankverein, 1989 erfolgte die Gründung der AIC Androsch International Management Consulting GmbH. Der Industrielle ist in seinem Selbstverständnis als Citoyen vielfältig wirtschafts-, gesellschafts- und wissenschaftspolitisch engagiert. Er hat zahlreiche Bücher und Artikel verfasst und ist derzeit u. a. Vorsitzender der Montanuniversität Leoben und österreichischer Regierungskommissär für die Expo 2010 in Shanghai. Bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften hat der Träger mehrerer Ehrendokorate eine nach ihm benannte gemeinnützige Stiftung eingerichtet (www.androsch.com).

Uwe Schögl: Herr Dr. Androsch, was war der Anlass, sich bei Photo Simonis fotografieren zu lassen?

Hannes Androsch: In meiner Jugend war Fotografieren noch nicht alltäglich. Daher war es üblich, sich zu bestimmten Anlässen beim Fotografen abbilden zu lassen. Im Familienalbum meiner Eltern gibt es eine Reihe solcher Fotos. Foto Simonis war schon zu meiner Jugendzeit ein Begriff in ganz Wien. Fast alle Simonis-Fotos von mir sind mit meinem beruflichen Werdegang verbunden. Das erste Foto stammt aus dem Jahr 1966, als ich Kandidat der SPÖ für den Nationalrat war, dessen jüngstes Mitglied ich im Oktober 1967 wurde.

Wie ist Ihnen die Porträtsitzung in Erinnerung geblieben?

Ich verbinde damit keine besondere Erinnerung, ich wollte das immer so schnell wie möglich hinter mich bringen.

Welche Aufnahmen haben Ihnen am besten gefallen und nach welchen Kriterien haben Sie diese ausgewählt?

Ich habe die Auswahl der Fotos in der Regel meinen Mitarbeitern überlassen und nur in Ausnahmefällen selbst entschieden.





Sie wurden im Laufe Ihrer beruflichen Karriere öfters im Atelier Simonis fotografiert. Konnten Sie feststellen, dass sich der Stil der Aufnahmen z. B. aufgrund Ihres politischen Werdeganges geändert hat?

Nicht so sehr aufgrund meines politischen Werdeganges, sondern weil sich Stil und Technik den Anforderungen der Zeitläufe entsprechend immer wieder geändert haben.

Worin lag für Sie der Unterschied zwischen den privaten Aufnahmen mit Ihren Töchtern und den beruflich bedingten Fotografien?

Da gab es natürlich einen großen Unterschied. Bei offiziellen Fotos ging es vorrangig darum, den Erwartungen, die an die Funktion geknüpft waren, zu entsprechen. Daher wirken gestellte Familienaufnahmen selbst dann gekünstelt, wenn die Freude aus den Augen spricht. Privat gemachte Fotos mögen nicht so professionell sein, sie sind aber zumeist atmosphärisch direkter, aussagestärker und lebendiger.

Welche fotografischen Qualitäten zeichneten Photo Simonis als Atelierstudio aus?

Höchste Professionalität. Ein Freund von mir gab einmal zum Besten, in Wien würde erzählt, dass man es im Fotostudio Simonis sogar verstünde, aus einem Affen einen Menschen zu machen.

Finden Sie, dass Simonis Sie fotografisch gut charakterisiert hat?

Da möchte ich die Beurteilung doch den Betrachtern überlassen.